



APOSTOLISCHE
GEMEINSCHAFT

Sonntagsbrief für den 4. September 2022

„Die Liebe Christi bewegt, versöhnt und eint die Welt“.

Liebe Schwestern und Brüder,

unter diesem Motto beginnt in diesen Tagen die 11. Vollversammlung des Ökumenischen Rats der Kirchen (ÖRK) in Karlsruhe. Für die Ökumene ist der weltweit aktive ÖRK ein richtiges „Schwergewicht“. Was für die Regierungen der unterschiedlichen Staaten die Vereinten Nationen sind, repräsentiert der ÖRK für die Kirchen und Glaubensgemeinschaften. So werden auf der alle 8 Jahre stattfindenden Vollversammlung gut 4.000 internationale Gäste aus 350 Mitgliedskirchen erwartet. Neben den Themen der Vollversammlung finden in Karlsruhe ein umfangreiches Begegnungsprogramm, ein Exkursionsprogramm für die ausländischen Gäste und ein reichhaltiges Begleitprogramm statt. Da kommt etwas in Bewegung, in und mit der Ökumene. Der ÖRK hat die wichtige Aufgabe, Weichen zu stellen, Ziele zu verfolgen und vieles mehr, aber den Weg zu den Geschwistern in anderen Kirchen muss jeder Christ selber gehen.

Auch wenn wir als Apostolische Gemeinschaft nicht direkt an der Vollversammlung teilnehmen, so ist sie doch ein guter Anlass über unser ökumenisches Engagement nachzudenken. Als Folge der Kirchenspaltungen in den letzten Jahrhunderten, definierten sich viele Glaubensgemeinschaften eher über das, was sie von den anderen Christen trennt als über das, was sie mit ihren Schwestern und Brüdern eint. Durch Aussagen wie: „Nur wir haben ...“, „Nur bei uns gibt es ...“, „Allein durch unsere ...“, und viele vergleichbare Bekenntnisse, hat sich in vielen Kirchen und Gemeinschaften ein exklusives Glaubens- und Heilsverständnis entwickelt. Gott sei Dank erleben wir seit einigen Jahrzehnten eine gegenläufige Entwicklung. Unter dem Motto „Dem anderen den Glauben glauben“ und vergleichbaren Überzeugungen, konzentrieren sich die Kirchen und Gemeinschaften wieder mehr auf das was eint als auf das was trennt.

Bereits in den Briefen der ersten Apostel wird die verbindende Gemeinsamkeit aller Christen eindeutig benannt: *„Denn es ist ein Gott und ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, nämlich der Mensch Christus Jesus“* (1.Tim 2,5). Paulus macht hier und an weiteren Stellen deutlich, dass es nur einen Weg zum Heil gibt und dieser Weg auch vollständig reicht, Jesus Christus. Die Klarheit des Evangeliums heißt: *„Jesus spricht: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich.“* (Joh 14,6). Es steht Kirchen oder Gemeinschaften weder zu, diese Botschaft aufzuweichen, also weitere Wege zum Vater anzubieten, noch weitere Bedingungen hinzuzufügen, also Jesus Christus und dieses oder jenes zu fordern. Jesus Christus, das ist die Basis der Ökumene. Seine Liebe

überschreitet über alle Dogmen und Glaubensgrundsätze, seine Liebe bewegt, versöhnt und eint.

Natürlich stellt sich nun die Frage, warum es, auch heute noch, so viele unterschiedliche Glaubensgemeinschaften gibt. Oder die Frage, warum wir apostolisch sind und nicht etwa evangelisch, denn Christus haben sie, die anderen Kirchen, doch (eigentlich) alle. Auch wenn das Beispiel (wie so oft) sicherlich nicht ganz genau passt, so können wir die aktuelle Situation mit einem Weg vergleichen, auf dem viele Fahrzeuge zu einem Ziel fahren. Auch wenn der Weg und das Ziel identisch sind, so reist es sich doch in den einzelnen Fahrzeugen unterschiedlich. Es ist nicht tragisch, wenn unterschiedliche Gemeinden mit ihren eigenen Frömmigkeitsstilen existieren. In unserer heutigen Zeit kann kaum ein suchender Mensch behaupten, dass er nicht eine Gemeinde finden würde, die zu ihm passt. Hier kann Vielfalt sogar ein Segen sein. Tragisch wird es, wenn durch die Form, die Ausprägung oder die Überzeugung einer Gemeinde der Weg zu anderen Christen versperrt wird, wenn die Liebe Christi nicht mehr bewegt, versöhnt und eint.

Wenn wir als Apostolische Christen in der Nachfolge unseres Herrn Jesus Christus unterwegs sind, wenn seine Liebe uns bewegt, wenn sie eint und uns mit anderen Christen anderer Konfessionen zusammenbringt, dann können wir uns dort mit unserem apostolischen Selbstverständnis einbringen, um zum Wachsen des Reiches Gottes beizutragen. Als Apostolische Gemeinschaft folgen wir dabei dem Leitbild:

*Auf der Basis „Jesus Christus allein“
wollen wir als seine Jüngerinnen und Jünger,
vom heiligen Geist erweckt und angeleitet,
Gemeinde Jesu Christi bauen,
in der jeder seine Gaben entdecken
und sie verbindlich zur Entwicklung der Gemeinde
und zum Leben des Missionsauftrags einsetzen kann.*

Aus diesem Bekenntnis leitet sich auch unser Selbstverständnis ab, was zusammengefasst wie folgt dargestellt werden kann:

Worauf sind wir gegründet?

- Das Heil liegt in Jesus Christus
- Jesus Christus ist der Herr seiner Kirche und der Gemeinden
- Jesus Christus ist der Herr unseres Lebens und unseres Dienstes
- Alle Gaben gehen von Jesus Christus aus

Woran orientieren wir uns?

- Sakramente sind Heilsverkündigung nicht Heilsvermittlung
- Das Gesamtzeugnis der Bibel ist oberste Lehrautorität

Wie wollen wir leben?

- Wir wollen unser Leben unter die Führung und Wirksamkeit des Heiligen Geistes stellen

- Wir wollen in unseren Gemeinden den „Urgemeinden“ folgen und beständig bleiben in der Lehre der Apostel, in der Gemeinschaft, im Brotbrechen und im Gebet

Ich wünsche uns allen, dass wir mit diesem Selbstverständnis als Apostolische Gemeinschaft und auch jeder als Jüngerin oder Jünger Jesu vor Ort, da wo Gott uns hinführt, Zeugnis von der Liebe Christi geben können, und dass es in unserer Zusammenarbeit mit anderen Christen sichtbar wird, wie die Liebe Christi bewegt, versöhnt und eint – letztlich die ganze Welt!

Euer
Ulrich Hykes